

den er von seinem Großvater gehört hatte; so ein braver Mann soll es gewesen sein, und sein Andenken war mir immer heilig unter den Bäumen. Ich sage dir, dem Schulmeister standen die Tränen in den Augen, da wir gestern davon redeten, daß sie abgehauen worden. — Abgehauen! Ich möchte toll werden, ich könnte den Hund ermorden, der den ersten Hieb dran tat. Ich, der ich mich vertrauen könnte, wenn so ein paar Bäume in meinem Hofe ständen, und einer davon stürbe vor Alter ab, ich muß zusehen. — Lieber Schatz, eins ist doch dabei! Was Menschengefühl ist! Das ganze Dorf murt, und ich hoffe, die Frau Pfarrerin soll es an Butter und Eiern und übrigem Zutrauen spüren, was für eine Wunde sie ihrem Orte gegeben hat. Denn sie ist es, die Frau des neuen Pfarrers (unser alter ist auch gestorben), ein hageres fränkisches Geschöpf, das sehr Ursache hat, an der Welt keinen Anteil zu nehmen; denn niemand nimmt Anteil an ihr. Eine Närrin, die sich abgibt, gelehrt zu sein, sich in die Unterjochung des Kanon meliert, gar viel an der neu-modischen, moralisch-kritischen Reformation des Christentums arbeitet, und über Lavaters Schwärmereien die Achseln zuckt, eine ganz zerrüttete Gesundheit hat und deswegen auf Gottes Erdboden keine Freude. So einer Kreatur war es auch allein möglich, meine Nußbäume abzuhauen. Siehst du, ich komme nicht zu mir! Stelle dir vor, die abfallenden Blätter machen ihr den Hof unrein und dumpfig, die Bäume nehmen ihr das Tageslicht, und wenn die Nüsse reif sind, so werfen die Knaben mit Steinen darnach, und das fällt ihr auf die Nerven, das stört sie in ihren tiefen Überlegungen, wenn sie Kennikot, Semler und Michaelis gegeneinander abwägt. Da ich die Leute im Dorfe, besonders die Alten, so unzufrieden sah, sagte ich: Warum habt ihr es gelitten? — Wenn der Schulze will, hier zu Lande, sagten sie, was kann man machen? Aber eins ist recht geschehen! der Schulze und der Pfarrer, der doch auch von seiner Frau Grillen, die ihm ohnedies die Suppen nicht fett machen, was haben wollte, dachten es miteinander zu teilen; da erfuhr es die Kammer und sagte: Hier herein! denn sie hatte noch alte Präntensionen an den Teil des Pfarrhofes, wo die Bäume standen, und verkaufte sie an den Meistbietenden. Sie liegen! O! wenn ich Fürst wäre! ich wollte die Pfarrerin, den Schulzen und die Kammer — Fürst! — Ja, wenn ich Fürst wäre, was kümmern mich die Bäume in meinem Lande!

Am 10. Oktober.

Wenn ich nur ihre schwarzen Augen sehe, ist mir es schon wohl! Sieh, und was mich verdrießt, ist, daß Albert nicht so beglückt zu sein scheint, als er — hoffte, als ich — zu sein glaubte, wenn — Ich mache nicht gern Ge-

dankestriche, aber hier kann ich mich nicht anders ausdrücken — und mich dünkt, deutlich genug.

Am 12. Oktober.

Ossian hat in meinem Herzen den Homer verdrängt. Welch eine Welt, in die der Herrliche mich führt! Zu wandern über die Heide, umsaust vom Sturmwinde, der in dampfenden Nebeln, die Geister der Väter, im dämmernden Lichte des Monde hinführt, zu hören vom Gebirge her, im Gebrülle des Waldstroms, halb verwehtes Rächzen der Geister aus ihren Höhlen, und die Wehklagen des zu Tode sich jammernden Mädchens um die vier moosbedeckten, grasbewachsenen Steine des Edelgefallenen, ihres Geliebten! Wenn ich ihn dann finde, den wandelnden grauen Varden, der auf der weiten Heide die Fußstapfen seiner Väter sucht und ach! ihre Grabsteine findet, und dann jammernd nach dem lieben Sterne des Abends hinblickt, der sich ins rollende Meer verbirgt, und die Zeiten der Vergangenheit in des Helden Seele lebendig werden, da noch der freundschaftliche Strahl den Gefahren der Tappern leuchtete, und der Mond ihr bekränztes, siegrückehrendes Schiff beschien; wenn ich den tiefen Kummer auf seiner Stirn lese den letzten, verlassenen Herrlichen in aller Ermattung dem Grabe zuwanke sehe, wie er immer neue, schmerzlichglühende Freuden in der kraftlosen Gegenwart der Schatten seiner Abgeschiedenen einsaugt, und nach der kalten Erde, dem hohen wehenden Grase niedersieht und ausruft: Der Wanderer wird kommen, kommen, der mich kannte in meiner Schönheit, und fragen: Wo ist der Sänger, Fingals trefflicher Sohn? Sein Fußtritt geht über mein Grab hin, und er fragt vergebens nach mir auf der Erde. — O Freund! ich möchte gleich einem edeln Waffenträger das Schwert ziehn, meinem Fürsten von der zückenden Qual des langsam absterbenden Lebens auf einmal befreien und dem befreiten Halbgoth meine Seele nachsenden.

Am 19. Oktober.

Ach! diese Lücke, diese entsetzliche Lücke, die ich hier in meinem Busen fühle! — Ich denke oft, wenn du sie nur einmal, nur einmal an dieses Herz drücken könntest, diese ganze Lücke würde ausgefüllt sein.

Am 26. Oktober.

Ja, es wird mir gewiß, Lieber! gewiß und immer gewisser, daß an dem Dasein eines Geschöpfes wenig gelegen ist, ganz wenig. Es kam eine Freundin zu Lotten, und ich ging herein ins Nebenzimmer, ein Buch zu nehmen, und konnte nicht lesen, und dann nahm ich eine